

## **Gebet.....2.11.2010 Worte in meinem Hirn**

Worte in meinem Hirn  
Sie wandern umher und  
Bilden sich zu Sätzen  
zu Empfehlungen  
die an mich gerichtet sind  
ein Karussell von guten Gedanken  
die so gut und fürsorglich sind  
so mütterlich und nach Zielen schauend  
die schön aussehen  
so bunt und vielfältig  
und in allem bin ich  
getragen von meinen Gedanken  
nein – geworfen  
von einer Farbe zur anderen  
es brennt, weil dieses Rot da  
es macht mir Angst es ist heiß  
und leuchtet und wandelt sich  
permanent  
zu  
gleißendem Orange  
es nimmt mir den Hunger und  
fast die Luft  
jedenfalls die Lust zu Sein  
im Außen der Welt  
weiß nicht ob ich getragen sein will  
weiß nicht ob ich Karussell fahren möchte  
mit diesem Orange  
weiß nicht wie Wände sich anfühlen

und Häuser sind  
Mauern sind mir zu eng  
Wohnungen und Sitzflächen  
verschwimmen zu einem  
wie soll ich sagen  
die Wörter verschwenden sich  
und entsinnen sich  
manchmal auch angenehm  
doch meist ein Strauss voll Disteln  
an denen man sich sticht  
wenn man nur hinsieht  
orange Disteln die brennen  
die gibt es nicht  
das sagt man mir  
aber  
dennoch  
sie sind in mir und deshalb gibt es sie  
Leider weiß nur ich davon

Könnte ich das tanzen was an  
Denken in mir ist  
Ich müsste Sufi-Meister sein  
Allein der Unterschied  
Dies sind Gelehrte  
Und ich  
ich dreh mich nur  
und weiß nicht mal für wen  
und torkle dann  
bis hin zur  
Schöpfungs – Losigkeit

Er schöpft das All und  
das Universum leer  
Er - der Kopf.  
Der existieren möchte mit  
Allem Gut was er in sich  
Geschöpft.  
Ich Meister aller Ziele  
Weiß zutiefst  
Das alles ich kann und  
Alles erlernen und  
beherrschen  
Will.  
Nur eines nicht und das  
Bin ICH  
Geprügelt und geschlagen  
mit Einsicht  
Erkenntnistlust und Intelligenz  
Fehlt mir Vertrauen  
In meine Existenz  
Und in GOTT  
Die LIEBE  
Und das LICHT

Und schon im selben Moment  
Da wo ich es höre und benenne  
Da spüre ich eine Regung  
Eine leise Sehnsucht wie eine zarte Melodie  
Die aus dunklen Kellern singt  
Ein Gesang, der mein Ohr durchdringt  
In aller Feinheit und Präsenz  
Sehe ich plötzlich Wände vor mir  
Eng aber nicht bedrohlich

Wände durch die der Ton dringt  
Die zarte Melodie  
Ich wage mich mit meiner Hand  
An jene Wand  
zu spüren  
Sie ist kalt - Das ist gut  
Ich kann das Brennen löschen  
Ich spüre die Kälte an meinen Fingern  
Und nehme wahr  
Wie die Dornen der Disteln sich ducken  
Die Hand verbindet sich mit dieser leisen Melodie  
Auf seltsame Weise melancholisch aber stark  
Nehm ich sie wahr  
Die Melodie und auch mich selbst.

Wie ich da sitze auf einem Stuhl  
In einem Raum  
Ganz nah an einer Wand  
Meine Hand

Mehr will ich grad nicht sein  
Die Hand die Wand der Sitz der Stuhl  
Lauschend auf die zarte Melodie  
Die sich da gebar  
Ich bin  
GEWAHR  
dass GOTT und LICHT  
in völliger Absenz  
so da sind wie noch NIE  
Und auch der Liebe  
Die mir abgewandt  
Bin ich gewahr

Hier an dieser  
kühlenden Wand  
Sie singt  
Immer noch  
ich lausche  
das Karussell dreht langsam  
Diesmal ohne mich  
Soll es doch  
sich drehen  
ich sehe zu  
die Hand an der Wand  
dass ich mich in Sicherheit bring  
und zwar hier in meinen Körper  
  
Dieser Körper hier  
Den ich fühle  
kühl und fest wie diese Wand

er gibt mir seine Hand  
und ich vertrau darauf  
dass er ihn kennt –

DEN WEG !